

Inhaltsverzeichnis:

1. „Wie nehmen die Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Ansichten die Wende wahr?“ (Beschreiben des Ablaufs und der Leitfrage)
2. Ausreiseerlaubnis in der Prager Botschaft (zwei 19-Jährige, Karsten und Jörg, flüchten über die Prager Botschaft)
3. Ein Teddy, eine leere Schulbank, geschafft, die Mauer ist offen!(9-jähriges Mädchen, Anette, vermisst ihre Freundin und erzählt über ihre ersten Eindrücke des Mauerfalls)
4. Die Fernsehliveübertragung (Karsten und Jörg sehen im Westen den Mauerfall im Fernseher → Fernsehliveübertragung)
5. Ein Wiedertreffen feinsten Sorte (Journalistin bekommt Gespräch von zwei älteren Damen kurz an Weihnachten mit und unterhält sich anschließend mit ihnen über ihr Wiedertreffen → Zeitungsartikel)
6. Anettes erste Eindrücke im Westen
7. Was nach dem Mauerfall passierte (greift Probleme bzw. Nachteile und Chancen bzw. Vorteile der Wende auf)
8. Interview mit einer Zeitzeugin, Michaela Gerlach (Interview mit der Tochter eines ehemaligen SED-Mitglieds, die noch bis vor kurzem im Osten Deutschlands gewohnt hat)
9. Interview mit der Journalistin Christiane Meier (Telefon-Interview mit einer Journalistin, die häufig in der DDR recherchiert hat)
10. Fazit
11. Glossar
12. Wichtige Personen
13. Quellenangaben

Annettes Erste Eindrücke des Westens

Es ist schon eine Weile her seit der eiserne Vorhang gefallen ist. Meine Eltern wollten erst nicht in den Westen, aber als einige Freunde von der anderen Seite geschwärmt haben, überlegten sie es sich nochmal.

Natürlich wollte ich sofort los und Steffi wiedersehen, aber ich wusste noch nicht mal, wo sie wohnte. Also blieb ich in Ost-Berlin, nur ein einziges Mal wollten wir die neue Freiheit genießen und in einem Restaurant in West-Berlin essen gehen. Leider wurde ich krank und wir gingen doch nicht essen. Schade, denn vielleicht hätte ich Steffi getroffen. Auch Rico meckert die ganze Zeit, denn all seine Freunde waren schon in West-Berlin, ob Verwandte zu besuchen oder einfach einen Spaziergang zu machen, jeder erzählte von seinen Erlebnissen, die er dort erlebt hatte und mein Bruder wollte auch dorthin und mitreden können. Nach langem quengeln entschlossen sich unsere Eltern, dass auch wir einen Besuch in den Westen unternehmen würden. Das neue Jahr war schön und der Mauerfall lag schon über zwei Monate zurück. Von Steffi hatte ich nichts gehört und ich war enttäuscht, denn ich wollte sie besuchen, wenn wir übermorgen in den Westen gehen würden. Aber dann, den Tag davor, erhielt ich eine lang ersehnte Nachricht. Es war ein Brief. Ich lief zu meiner Mutter und gemeinsam öffneten und lasen wir ihn:

Liebe Annette,

hier wo wir jetzt wohnen, ist es sehr schön.

Zwar ist unsere Wohnung klein, aber trotzdem mag ich sie.

Ich esse fast jeden Tag eine Banane oder eine andere Frucht, die man Ananas nennt.

Ich hoffe ich sehe dich bald wieder.

Wir wohnen jetzt in West-Berlin, im Bezirk Lankwitz, auf der Kaiser-Wilhelm-Straße 91, komm mich doch mal besuchen.

Liebe Grüße,

Steffi

Ich kann Steffi wiedersehen! Ich weiß jetzt, wo sie wohnt. Als ich meine Mutter fragte, stimmte sie einem Besuch sofort zu.

Dann war es endlich soweit. Als wir am Grenzposten waren, hatte ich ein mulmiges Gefühl, denn früher durfte ich nicht nah heran. Aber als ich auf der anderen Seite war, war das Gefühl verschwunden. Es war so bunt hier. Ich staunte nicht schlecht, als wir in ein Kaufhaus gingen. Überall gab es bunte Spielzeuge, und so viele.

Bald darauf hatten wir die Straße erreicht, in der Steffi wohnte. Dann standen wir vor dem Mehrfamilienhaus, in dem die Wohnung ihrer Familie lag. Ich rannte die Treppe fast nach oben und dann, endlich, stand ich vor ihrer Wohnungstür. Ich klopfte.. Die Tür wurde geöffnet. Vor mir stand Steffis Mutter. Sie sah mich an, dann meine Eltern. Tränen traten in ihre Augen. Aus dem Hintergrund hörte ich Steffi rufen: „Mama, wer ist da?“ ,aber als ihre Mutter nicht antwortete, kam sie selbst zur Tür. Als sie mich erblickte, konnte sie ihre Freude nicht zurückhalten. Sie stürmte auf mich zu und fiel mir um den Hals. Dann begann auch ich zu weinen. Das halbe Jahr, in dem wir

uns nicht gesehen hatten, fühlte sich wie eine Ewigkeit an und jetzt, endlich, war diese Ewigkeit vorbei.

Nach langer Wiedersehensfreude und einer Flut aus Tränen, saßen wir in der Wohnung. Unsere Eltern erzählten von den Erlebnissen seit dem Sommer, aber Steffi und ich wollten nicht den langweiligen Gesprächen der Erwachsenen lauschen, also gingen wir in Steffis Zimmer. Und da erst fiel mir wieder ein, dass ich ihren Teddy dabei hatte. Darum lief ich zu meiner Mutter und holte ihn.

Zurück im Zimmer gab ich ihn Steffi und sie freute sich. Dann erzählte sie mir, dass sie ihren Teddy gesucht und nicht gefunden hatte. Sie hatte ihn vermisst und schon gedacht, sie hätte ihn verloren und würde ihn nie wiedersehen. Aber schon nach kurzer Zeit wollten wir nicht mehr an das vergangene halbe Jahr denken. Also begannen wir miteinander zu spielen. Alles war wie damals und doch so anders.

Als der Tag sich langsam dem Abend neigte und meine Eltern nach Hause wollten, war ich sehr traurig Steffi im Westen zu wissen, während ich zurück in den Osten ging. Wann würde ich sie das nächste Mal sehen. Morgen, in einer Woche oder doch erst in mehreren Jahren. Wer wusste schon, ob die Mauer für immer offen blieb? Dieser plötzlich Gedanke machte mir Angst, denn ich wollte Steffi nicht schon wieder verlieren. Aber ich konnte nichts dagegen unternehmen, sondern nur auf das Beste hoffen.

Fazit

Unser Fazit über das Projekt fällt durchweg gut aus, da es eine Erweiterung für unser späteres Leben war. Wir haben uns über Wochen hinweg sehr genau und intensiv mit dem Thema befasst und uns ist so einiges klar geworden. Manchmal kannten wir den Zusammenhang gar nicht genau. Das hat sich nun geändert und wir verstehen einiges mehr.

Es war gut, sich in die jeweiligen Personen unserer Kurzgeschichten hineinzusetzen, da man dadurch viel mehr versteht. Man versteht nun, wie sich die Menschen damals gefühlt haben, man versteht, warum sie sich so gefühlt haben und warum sie etwas ändern wollen.

Wir hatten zum Teil ganz andere Vorstellungen davon, wie die Wende und vor allem die Wiedervereinigung, stattgefunden haben. Ein Beispiel dafür war, dass wir gedacht haben, dass die Wiedervereinigung am gleichen Tag stattgefunden hat, an dem auch die Mauer gefallen war. Aber das ist ja ganz falsch. Die beiden Staaten blieben ja trotzdem weiterhin bestehen und fast keiner hat zu dieser Zeit gedacht, dass Deutschland in knapp einem Jahr wiedervereint sein würde. Es war sehr schwierig die Wiedervereinigung zu vollenden, da Deutschland ja die Erlaubnis der jeweiligen Länder, die den Krieg gewonnen hatten brauchte. Die Vertragsunterschriftung dafür fand daraufhin am 3. Oktober statt. Deshalb feiert man auch jedes Jahr den Tag der Wiedervereinigung am 3. Oktober.

Auch über die folgenden Probleme wussten wir nur in geringem Maße Bescheid. Wir wissen nun, dass es nicht nur Positives gab und die Zeit nach dem Mauerfall auch durchaus nie ganz einfach gewesen ist, weil viele Leute auch einfach allein gelassen wurden und nicht wussten, wie sie ihr Leben wieder aufbauen sollten. Ein Beispiel dafür ist die Arbeitslosigkeit im Osten.

Die Interviews haben uns ebenfalls nochmal die Augen geöffnet. Wir haben sehr viele Informationen bekommen, die man normalerweise gar nicht hätte aufgreifen können. Besonders fasziniert hat uns, dass für die DDR-Bürger die Westpakete nach Westen rochen, dass diese einen eigenen Geruch hatten, ebenso wie die „Gorbi, hilf uns“-Demonstration am 7. Oktober 1989, dem 40. Jahrestag der DDR, abgelaufen ist.

Im Großen und Ganzen finden wir, dass dieses Projekt eine sehr gute Idee ist, da man dabei auch nochmal richtig ins Nachdenken kommt und auch vieles hinterfragt, warum das eigentlich so gewesen ist. Und auch die Leute, mit denen man vielleicht darüber gesprochen hat, denken wieder öfter daran zurück und das Thema wird wieder mehr Gesprächsthema.

Wir freuen uns und sind gespannt auf den Mai, vielen Dank, dass sie dieses Projekt ins Leben gerufen haben.